



Nr. 218.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Ercheinungswasser 8 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Reklamen 20 und 25 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme 4 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Dienstag den 17. September 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Druckerlohn Mk. 1.05 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortbezirk Mk. 1.25, im Fernvertrieb Mk. 1.35, Postfrei in Württemberg 30 Pfg.

Keine Geneigtheit unserer Feinde zu Friedensbesprechungen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Erneute Angriffe im Raum nordöstlich von Soissons gescheitert. — Fliegerangriff auf Paris.

(M.W.) Großes Hauptquartier, 16. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Böhner: In der Offensive und südlich vom La Bassée-Kanal führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Zwischen Havrincourt und Epehy am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf, dem bei und südlich von Havrincourt feindliche Teilangriffe folgten. Der Feind wurde abgewiesen. Tagsüber blieb die Geschützaktivität in mäßigen Grenzen. Nordöstlich von Verdun im Holzonwalde und bei Esigny-De Grand Infanteriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Heftige Teilkämpfe zwischen Ailette und Aisne. Nach vergeblichen Vorstößen am frühen Morgen brach der Feind am Abend erneut zum Angriff vor. Im allgemeinen wurde er abgewiesen, er hat die Einbruchsstelle aus den Kämpfen der Vorlage etwas erweitert und fasste im Südteil von Bailly Fuß. Zwischen Aisne und Vesle blieb die feindliche Infanterie untätig. Wir häuberten die aus den Kämpfen vom 14. September noch zurückgebliebenen kleinen Franzosenester.

Heeresgruppe Gallwitz: Von der Cote de Lorraine bis zur Mosel lebte der Artilleriekampf am Abend zeitweilig auf. Vor unsern neuen Stellungen entwickelten sich mehrfach heftige Infanteriegefechte, in denen wir Gefangene machten. Am Abend hand der Feind etwa in Binte Resnes — St. Hilaire — Hautmont — Nembecourt and im Walde von Nappes.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Vorstöße des Feindes an der lothringischen Front wurden abgewiesen.

Als Vergeltung für das fortgesetzte Bewerfen deutscher Städte wurden auf Paris in vergangener Nacht durch die Bombengeschwader 22 000 Kg. Bomben abgeworfen.

Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 15 Fesselballone ab.

Der erste Generalquartiermeister Baudendörff.

Die gestrige Abendmeldung.

Neue Angriffe der Franzosen im Raum nordöstlich Soissons gescheitert.

(M.W.) Berlin, 16. Sept., abends. Qualität wird mitgeteilt: Erneute Angriffe des Feindes zwischen Ailette und Aisne sind im großen gescheitert. — Von den andern Kampffronten nichts Neues.

Der französische Bericht.

(M.W.) Paris, 16. Sept. (Südtlich von der Duse hat der Feind sich abermals mit Gegenangriffen zur Wehr gesetzt. Unsere Stellungen sind restlos gehalten worden. Im Laufe des Tages haben wir uns der Hochfläche östlich von Baugailon bemächtigt. Weiter südlich ist das Gehöft Mennejean überschritten worden. Ebenso haben wir die Kuppe nordöstlich von Celles überschritten. Die Schlachzahl der seit gestern früh an der Aisne gemachten Gefangenen überschreitet, soweit bis jetzt gezählt, 3500.

Der französische Bericht über den Fliegerangriff auf Paris.

(M.W.) Paris, 16. Sept. (Amtlicher Bericht.) Heute nacht überflogen mehrere feindliche Flugzeuggeschwader die Gegend von Paris. Sie wurden bei ihrer Ankunft gemeldet und von unsern Nachtposten verfolgt. Sie waren das Ziel eines besonders heftigen Sperrschusses. Andere Verteidigungsmittel sind gleichfalls in Tätigkeit getreten.

Mehrfache Bombenabwürfe werden gemeldet. Es gab einige Opfer und Sachschaden. Es wurde um 1.25 Uhr Alarm geschlagen, der um 3 Uhr morgens aufhörte. Der zweite Alarm erging um 4.15 Uhr.

Von den Hauptkampfabschnitten der Westfront.

(M.W.) Berlin, 16. Sept. In der Cambraifront setzt der Engländer seine Angriffe fort. Allerdings hat es den Anschein, als ob die Stoßkraft seiner Truppen durch die acht Tage hindurch fast ohne Unterbrechung fortgesetzten Anstürme bereits gelitten habe. In dem durch den täglichen Granatenhagel zerrissenen, durch Regengüsse aufgeweichten versumpften Gelände gleiten seine Tanks und werden unbrauchbar, während seine Infanterie, kühnlich im Schlamm versinkend, vergeblich sich gegen die deutschen Stellungen vorzuarbeiten sucht. Die Angriffe, die der Engländer am 15. September ansetzte, zerplitterten zwischen Havrincourt und Gouzeaucourt im deutschen Vernichtungsfeuer zu Teilverstößen und brachen trotz des Einsatzes zahlreicher fliegender Schiffschiffe zusammen. In dem nach Süden anschließenden Abschnitt von Gouzeaucourt bis Epehy kamen sie im deutschen Abwehrfeuer nicht zur Entwicklung. Mit gleicher Heftigkeit griffen die Franzosen zwischen Ailette und Aisne weiter an. Am Vormittag des 16. September versuchten sie südlich der Straße Soissons — Laon vergeblich vorzugehen. Am Abend folgte dann nach mehrstündigem heftigen Artilleriefeuer ein geschlossener Angriff. In dem zerklüfteten, waldigen Hügelland wurde erbittert gerungen. Vergeblich suchte Joch hier am Angelpunkt des Chemin-des-Dames seine Divisionen ein, um in den Allestegrand einzubrechen. Die französischen Verluste sind demgemäß schwer. Das gleiche trifft laut übereinstimmenden Truppenmeldungen und Gefangenenausagen auch auf den französischen Angriff zwischen Aisne und Vesle zu. Hier wurden außerdem 200 Gefangene von drei verschiedenen französischen Divisionen gemacht und 24 Maschinengewehre erbeutet. Das Dorf Glennes, das die Senegalesen am 12. September hatten erobern können, wurde ihnen am 15. September wieder entzogen. Zwischen der Cote de Lorraine und der Mosel führen Franzosen und Amerikaner gegen die deutsche Stellung vor. Den Misserfolg, den sie bei der geplanten Abschneidung der deutschen Divisionen im St. Mihielbogen erlitten, suchen die Amerikaner durch möglichst sich steigende maßlos überlebene Gefangenen- und Beutequanten zu verwischen.

Neue U-Bootserfolge.

(M.W.) Berlin, 16. Sept. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden wiederum von unsern U-Booten 7000 Br.-Tonnen versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

U-Bootserfolge der letzten Zeit und ihre Bedeutung.

(M.W.) Berlin, 16. Sept. In der letzten Zeit sind, abgesehen von dem neuerlich gemeldeten französischen Truppentransportdampfer „Vulcan“, die Verluste folgender besonders bemerkenswerter Schiffe bekannt geworden: Amerikanischer Tankdampfer „Frederic A. Kellogg“, 7127 Bruttoregistertonnen; amerikanische Dampfer „Montanan“, 6859 Brt., „Cubore“, 7300 Brt., „Grays Harbour“, 2373 Brt., Segler „Dorothy A. Barrett“, 2088 Brt.; englischer Tankdampfer „Date Manitoba“, 9674 Brt., die englischen Dampfer „Wimmera“, 3022 Brt., Dampfer „Penitence“, 4130 Brt., „Princess Maude“, 1855 Brt., englischer Munitionsdampfer „Marie Suzanne“, 3106 Brt., der japanische Dampfer „Tokugama Maru“, 7029 Brt., der französische Dampfer „Pampa“, 4471 Bruttoregistertonnen. Schließlich wurde der amerikanische Transportdampfer „Mount Vernon“ (früher „Kronprinzessin Cecile“) mit 19503 Brt. torpediert und schwer beschädigt. Ferner wurden noch als versenkt gemeldet die amerikanischen Dampfer „Date Edouard“ und „Date Dwena“. Da die Schiffslisten über sie keine Angaben enthalten, dürfte es sich um ganz neue Schiffe handeln. Der erst 1917 gebaute Tankdampfer „Frederic A. Kellogg“ war vollbeladen

von Tampico nach Boston unterwegs. Sein Wert einschließlich Ladung wird mit 10 Millionen \$ nicht zu hoch geschätzt. Die Tonnage der mit Rauminhalt genannten zwölf Schiffe beträgt 58 643 Bruttoregistertonnen. Sie hätten vollbeladen rund 90 000 Gewichtstonnen befördern können. Um diese Gewichtsmenge über Land zu befördern, würden 6000 Güterwagen von 15 Tonnen Ladefähigkeit nötig sein, das sind 150 normale Güterzüge zu 40 Wagen. Ein Bild von der Bedeutung der Verfrachtung können wir uns machen, wenn wir uns vorstellen, daß unter Zugrundelegung unserer Prostration von 1850 Gramm wöchentlich 150 solcher Güterzüge nötig sind, um eine Stadt von 1 Million Einwohnern 49 Wochen lang, also beinahe ein Jahr, mit Getreide zu versorgen.

Ein englischer U-Boot torpediert.

(M.W.) London, 16. Sept. (Reuter.) Der Union Castle Dampfer Galway-Castle, der Dienstag von England nach Südafrika abgegangen ist, ist am Donnerstag morgen torpediert worden. 34 Mann der Besatzung und 120 Passagiere werden vermisst. Der südafrikanische Eisenbahnminister Buxton wurde gerettet. Hunderte wurden durch Rettungsboote bei Kapstadt gerettet.

(M.W.) London, 17. Sept. (Reuter.) Das Torpedo traf die „Galway Castle“ zwischen dem Maschinen- und dem Heizraum. Sie wurde bis zum Oberdeck aufgerissen und drohte in zwei Teile zu brechen. Ein Boot wurde von einer großen Woge auf die sich drehenden Schraubensügel des Propellers geschleudert, der es in Stücke riß. Ein zweites Boot ist nur mit knapper Not demselben Schicksal entgangen. Die „Galway Castle“ hatte 740 Passagiere, wovon die größte Mehrheit aus Frauen und Kindern bestand, an Bord. — (Die Sache wird jetzt wieder ausgeschmückt, um die Kurzen aufzuheben, die schon lange die englische Herrschaft fast haben.)

Zur militärischen Lage. — Das feindliche Echo auf die Wiener Anregung.

Die feindlichen Anstrengungen nach den deutschen Rückschlagsbewegungen, die unsere Truppen im wesentlichen wieder in ihre Stellungen vom Frühjahr brachten, richten sich jetzt auf drei Kampfabschnitte, und zwar greifen die Engländer von südlich Cambrai bis La Fere, die Franzosen von La Fere bis Bailly und die Amerikaner mit Unterstützung alliierter Truppen im Raum östlich von St. Mihiel an. Der englische Angriffsabschnitt verläuft folgendermaßen: Havrincourt (15 Km. südwestlich Cambrai) — Gouzeaucourt (8 Km. südlich Havrincourt) — Epehy (8 Km. südlich Gouzeaucourt und 25 Km. östlich Comblès) — Verdun (10 Km. westnordwestlich St. Quentin) — Esigny le Grand (8 Km. südlich St. Quentin) — Fort de Warden (8 Km. nördlich La Fere) — La Fere. Die Franzosen stehen in einem konzentrischen Bogen von La Fere über Couzy le Château bis Bailly (18 Km. östlich Soissons) gegen Laon, das durchschnittlich noch etwa 30 Km. von diesem Angriffsbogen entfernt ist. Die englisch-französischen Absichten sind klar; sie gehen auf Eindrückung unserer Schulterstellung im Raum St. Quentin — Laon aus. Deshalb wirft Joch so gewaltige Massen gegen den Bogen von Laon. Wenn der Chemin des Dames und das nördlich davon liegende Gelände von Laon von unsern Truppen nicht mehr gehalten werden könnte, würde auch die Front Cambrai — St. Quentin — La Fere von selbst unbrauchbar werden und umgekehrt. Der strategische Plan ist also nicht schlecht. Es kommt nur darauf an, wie unsere Heeresleitung ihm zu begegnen gewillt ist. Sich darüber jetzt in Vermutungen auszulassen, ist zwecklos; wir dürfen aber das Vertrauen an unserer militärischen Führung haben, daß sie ihre Maßnahmen getroffen hat, um Jochs Selbstbewußtsein nicht allzu sehr ins Kraut schießen zu lassen. Was den mit echtem Panzeramt ausposaunten amerikanischen Sieg bei St. Mihiel anbelangt, so handelt es sich hier um die

freiwillige Aufgabe eines deutschen Frontvorsprungs südlich von Verdun und nordwestlich von Nancy, mit einer Grundlinie von etwa 25 Kilometern und einer ähnlich großen Höhe. Dieser Vorsprung wäre also leicht von Norden und Süden her abzuschneiden gewesen. Es wurde demnach von jeher mit der etwaigen Zurücknahme dieses steilen Bogens gerechnet im Falle eines drohenden konzentrischen Angriffs, wie er jetzt ausgeführt wurde. Daß die Amerikaner Gefangene, Geschütz- und Materialbeute gemacht haben, ist im Hinblick auf die Sachstellung, aus der die Deutschen heraus müßten, nicht weiter verwunderlich, aber wie gesagt, die Höhe der Zahlen ist mit dem Divisor des amerikanischen Größenwahns zu dividieren, um das richtige Verhältnis herauszubringen. Unsere Truppen stehen jetzt auf der geraden Linie Verdun-Combrès (25 Km. nördlich St. Mihiel) — Thiaucourt (6 Km. westlich von Pont-a-Mousson).

In Anbetracht der Erfolge der Alliierten in den letzten sechs Wochen war es eigentlich vorzuziehen, daß die Anregung der österreich-ungarischen Regierung an die kriegführenden Mächte, sie möchten Delegierte an einen neutralen Ort schicken, damit man dort in gegenseitiger Aussprache Aufklärung darüber erhalten könnte, ob Aussicht vorhanden wäre, bei der Einleitung von Friedensverhandlungen zu einer Verständigung zu kommen, nicht von Erfolg begleitet sein würde. Die öffentliche Meinung in Deutschland hatte diese Anregung deshalb auch mit der gebotenen Zurückhaltung aufgenommen, umso mehr als die deutsche Regierung von dem Schritt unserer Verbündeten vorher nicht verständigt worden sein soll. An und für sich ist dieser Schritt ja keineswegs von solcher Tragweite, daß er eventuell die gemeinschaftliche Kriegführung ungünstig zu beeinflussen imstande wäre. Die Wiener Regierung hat — das muß ausdrücklich festgestellt werden — kein neues Friedensangebot gemacht, sondern sie hat lediglich die im Hinblick auf die Friedenserklärungen aus beiden Lagern sich ergebenden Forderungen gezogen, und die Kriegführenden eingeladen, sie möchten sich gegenseitig informieren, ob die beiderseitigen Anschauungen über die Friedensbedingungen eine Verständigung in den Bereich der Möglichkeit rücken ließen. Auf die Kriegführung sollen diese Informationen keinerlei Einfluß ausüben; der Krieg soll weitergehen. Es wäre also für die Regierungen der Alliierten keine Gefahr vorhanden gewesen, daß sie ihre „günstige“ militärische Lage nun nicht hätten ausnützen können. Und trotzdem kommen aus allen alliierten Staaten scharfe, ja unverschämte Absagen. Die feindliche Presse erblickt in dem Vorschlag das Eingeständnis der Mittelmächte, daß sie den Krieg nicht gewinnen könnten. Namentlich die englische Presse ist maßlos in ihrer Ablehnung. „Daily Chronicle“ schreibt: Nach allen ihren Versuchen die Entente zu überzeugen, daß sie mit einem Scheinfrieden abspielen zu lassen, der nur einen neuen Krieg zu einem Zeitpunkt, der den Militaristen Mitteleuropas genehm wäre, bedeuten würde. Die freien Nationen der Welt sind entschlossen, zusammenzuhalten, bis die ungeliebte Bedrohung beseitigt ist. Das ist unmöglich, bis der gewaltige militärische Militarismus zerschmettert ist. Nichts außer der deutschen Niederlage im Innern oder auf dem Schlachtfelde wird ihn zerschmettern. Ehe nicht eine wirkliche Veränderung der Gesinnung und Methoden in Berlin und Wien eingetreten ist, sind Verhandlungen nutzlos. Wir verlassen uns einfach auf die Bogel des militärischen Erfolges, um unsere Feinde zur Vernunft zu bringen, in der Sprache Wilsons: „Wonach wir streben ist eine neue internationale Ordnung, die sich auf den umfassenden allgemeinen Grundgedanken des Rechts und der Gerechtigkeit gründet.“ — „Daily Express“ will nur Verhandlungen anknüpfen wissen, nach Zurücknahme der deutschen Truppen aus Belgien und Frankreich, nach Aufhebung der Verträge von Brest-Litowsk und Buzarest, Bürgschaften für die Wiederherstellung und Entschädigung, sowie der Anerkennung des Rechts aller Völker auf Selbstbestimmung. Die Engländer würden aber in Tollwut-Anfälle verfallen, wenn wir darauf hin Freiheit für Indien, Irland, Ägypten und die Burenrepubliken verlangen würden. — „Daily Telegraph“ will nicht nur Belgien befreit, sondern auch die esch-lothringische Frage vom Standpunkt des beleidigten (?) und verstümmelten (?) Frankreich behandelt wissen. 1870, als man noch den französischen Imperialismus fürchtete, vertrat die englische Presse gerade den entgegengesetzten Standpunkt. Und in diesem Sinn, wenn auch gemäßigter im Ton, schreiben die italienischen Blätter, von der Unverschämtheit der amerikanischen Presse ganz zu schweigen. Warum aber die Alliierten sich so sehr gegen die Anregung wehren, das geht aus einer Bemerkung der Londoner „Morning Post“ hervor, die meint, selbst wenn kein formeller Waffenstillstand gefordert würde, müßte das Bewußtsein, daß Diskussionen stattfinden, den Geist der alliierten Völker und Seere erschaffen, während die deutschen Heere die Pause benutzen würden, um Zeit zu gewinnen. Der Grund der ablehnenden Haltung der Alliierten ist der, sie fürchten, ihre kriegsmüden Völker würden sich gegen die Regierungen wenden, wenn sich zeigen sollte, daß die Friedensverhandlungen nur an dem fortwährenden Eroberungs- und Vernichtungswillen der Entente Staatsmänner gescheitert wären. Dann aber befürchtet man namentlich in London und Washington, die europäischen Alliierten könnten sich nach Aussprache mit den Mittelmächten nicht mehr weiter für die angelfächsischen Welt Herrschaftspläne ins Joch spannen lassen. Wenn aber die

Amtliche Bekanntmachungen.

Verteigerungen von Obst.

Vielfache in den Tageszeitungen erscheinende Anzeigen über Verteigerung von Obst lassen geboten erscheinen, darauf hinzuweisen, daß der Verkauf des Ertrags von Obstbäumen vor der Ernte im Wege der Verteigerung der Genehmigung der Landesversorgungsstelle bedarf (§ 3 Absatz 2 der Verfügung der Landesversorgungsstelle über Herbstgemüse und Herbstobst vom 22. August 1918). Diese Genehmigung wird für private Verteigerungen grundsätzlich nicht erteilt. Verteigerungen von Obst aus der öffentlichen Hand können ausnahmsweise genehmigt werden. Zuwiderhandlungen sind strafbar. Rgl. Oberamt: Calw, den 11. September 1918. Binder.

Mohr.

Infolge der in Aussicht stehenden geringen Obsternte und des erheblichen Mangels an Getränten besteht insbesondere in den industriereichen Bezirken des Landes ein außerordentlicher Bedarf an Mohr. Im Vorjahre sind dank der reichen Obsternte große Mengen Mohr eingelegt worden. Die Besitzer von Mohr werden dringend gebeten, die für sie entbehrliche Menge der Landesversorgungsstelle, Geschäftsabteilung, gegen Bezahlung eines angemessenen Preises zur Verfügung zu stellen. Die Landesversorgungsstelle wird über die zur Verfügung gestellten Mengen zugunsten der besonders bedürftigen Bezirke, insbesondere aber der Rüstungsbetriebe verfügen. Es ist eine dringende vaterländische Pflicht, dieser Aufforderung Folge zu leisten und jede irgend entbehrliche Menge Mohr abzuliefern. Rgl. Oberamt: Calw, den 11. September 1918. Binder.

Dinkelsaatgut.

Die Rgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft macht darauf aufmerksam, daß die heuer für Dinkel zugelassene Saatgutmenge, nämlich 300 Kilo Dinkel = 210 Kilo Kernen auf das Hektar, sehr reichlich bemessen und gegen früher erhöht sei. Gesuche um weitere Erhöhung versprechen daher wenig Erfolg. Rgl. Oberamt: Calw, den 13. Sept. 1918. H. Dr. Blächer, A. B.

Wiener Note diese Stimmung in den Ententekreisen so recht augenfällig in Erscheinung treten läßt, so hat sie doch einen Erfolg zu verzeichnen, dessen Bedeutung heute noch nicht abzulesen ist. O. S.

Die amerikanische Antwort auf den österreich-ungarischen Vorschlag auf Friedensbesprechung.

(W.B.) New York, 15. Sept. Reuter meldet: Der Vertreter der „Assoc. Press“ in Washington telegraphiert: Die amtliche Ansicht der amerikanischen Kreise in Washington gegenüber dem österreich-ungarischen Vorschlag auf eine Friedensbesprechung ist folgende: Oesterreich-Ungarn ist am Zusammenbrechen und anstatt die Zeit mit Friedensgesprächen zu vergeuden, das schlimmer als nutzlos sein würde, ist jetzt die richtige Zeit, es aufs Härteste zu treffen. Amtliche Regierungskreise lassen bekannt werden, daß gegenüber der in der Presse erschienenen Fassung des österreich-ungarischen Angebots nur eine Antwort möglich sei und das sei der Schlusssatz aus Wilsons Rede in Baltimore im April: Deshalb ist für uns nur eine Antwort hierauf möglich: Gewalt, Gewalt bis zum Neuesten ohne Beschränkung und Begrenzung. — (Es ist schon weit gekommen mit den Alliierten, wenn Wilson es wagen darf, zuerst seine Stimme darüber abzugeben, ob der Krieg in Europa weiter wüthen und die europäischen Völker sich weiter verbluten sollen. Die Schriftl.)

Der österreich-ungarische Außenminister an den Papst.

(W.B.) Wien, 17. Sept. Der Minister des Aeußeren hat an den apostolischen Nuntius, Msgr. Valre di Bonzo, am 14. d. Mis. eine Note gerichtet, welche in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

Nach vier Jahren unerhörten Ringens und ungeheurer Opfer hat der Kampf, der Europa verheert, noch keine Entscheidung zu bringen vermocht. Die L. und L. Regierung, von dem Geiste der Barmherzigkeit geleitet, der schon in ihrer Note vom 12. Dezember 1916 zum Ausdruck kam, hat beschlossen, an alle kriegführenden Staaten heranzutreten und sie einzuladen, durch einen vertraulichen und unverbindlichen Gedankenaustausch einen für alle Teile ehrenvollen Frieden die Wege zu ebnen. Hierbei gedenkt die L. und L. Regierung voller Dankbarkeit des ergeizenden Appells, den Se. Heiligkeit der Papst im verflohenen Jahre an alle Kriegführenden mit der Mahnung richtete, eine Verständigung zu suchen und wieder in brüderlicher Eintracht zu leben. In der sicheren Ueberzeugung, der heilige Vater erbarme es auch heute, daß die leidende Menschheit bald wieder der Segnungen des Friedens teilhaftig werde, hoffen wir zuversichtlich, daß ein unsern Schritt mit Sympathie begleiten und mit seinem auf der ganzen Erde anerkannten moralischen Einfluß unterstützen wird. Von diesem Gedanken geleitet, bitte ich Sw. Exzellenz, den zulegenden Text der Note Sr. Heiligkeit unterbreiten zu wollen.

Wie das französ. Volk weiter vom Krieg aufgestaht wird.

* Bern, 15. Sept. Dem Berner „Intelligenzblatt“ wird aus Paris gemeldet: Seit zwei Tagen prangt ein von

dem Maler Reumont gezeichnetes Plakat an allen Ecken und Enden von Paris und von jeder Mauer und jeder Plakatsäule herab ist es zu lesen. Es stellt einen französischen Soldaten dar mit Gasmaske und aufgefanztem Bajonett, von Gaswolken umgeben. Darunter steht die Jahreszahl 1914/18 und folgender Text: „Zweimal siegte ich an der Marne, Bruder Zivillist! Du sollst wie ich siegte, auch siegen, indem du die hinterlistige Friedensoffensive des Feindes, die jetzt beginnt und die auf dich gemünzt ist, zuschanden macht. Sei stark und schlau! Mißtrau der deutschen Hinterhältigkeit!“

Aus dem feindlichen Lager.

Ein Franzose über die einseitige Nationalitätenpolitik der Entente.

(W.B.) Bern, 13. Sept. In einem stark zensurierten Artikel der „Populaire“ spielt der sozialistische Deputierte Sixte Quenin bei Besprechung der Befreiung der unterdrückten Völkerschaften auf Indien, Irland und Ägypten an und verwirft jene von gewissen Sozialisten eingeschlagene Nationalitätenpolitik, die nur auf Befreiung bestimmter Völkerschaften eingestellt sei. Der schlagende Beweis dafür, daß die Nationalitätenpolitik nur ein Vorwand sei, liege in dem Umstand, daß sich die Entente um die Befreiung gewisser Völker nicht kümmere und einen falschen Kompromiß der internationalen Gerechtigkeit suche.

Der Gesundheitszustand von Lloyd George.

(W.B.) London, 16. Sept. (Reuter.) Lloyd George hatte gestern einen recht befriedigenden Tag, aber am Nachmittag erhöhte sich das Fieber ein wenig und ein Gefühl von Ermüpfung trat hinzu. Er wird so ruhig gehalten, wie die Umstände es gestatten.

Die englische Kohlennot.

(W.B.) Bern, 16. Sept. Der Parlamentarier Sir Charles Seeley führt in den „Daily News“ aus, daß nach Angaben des Kohlenkontrollors die diesjährige Kohlenförderung ein Defizit von 30 Millionen Tonnen aufweisen werde. Mit den bisherigen Methoden der Einschränkung des Kohlenverbrauchs riskiere die Regierung den industriellen Zusammenbruch in England und bei den Alliierten, deren ganzen Erfolg der Kriegsanstrengungen im Augenblick des Sieges in Frage stellen könne. Compers richtete eine zweite eindringliche Aufforderung zu größerer Anstrengung an die Grubenarbeiter, indem er bedeutsam sagt, daß Amerika nicht neben Soldaten, Lebensmitteln und Munition auch noch Kohlen zu senden vermöge. Er schließt mit dem Ausruf: Sicher den baldigen Sieg. Helfet, die Leute von der Front bald heimzubringen.

Die nordische Politik Englands.

(W.B.) Kopenhagen, 16. Sept. „Nationaltid.“ meldet aus Stockholm: England legte in der letzten Zeit der Beförderung Spitzberger Kohlen nach Schweden Hindernisse in den Weg. Die Verhandlungen zwischen Schweden und England hatten das Ergebnis, daß von 3000 Tonn auf Spitzberg geförderter Kohle 800 Tonn nach Schweden geführt werden dürfen, den Rest erhält Norwegen. — (England will natürlich nur Uneinigkeit zwischen Norwegen und Schweden hervorrufen.)

Portugiesische Arbeitsklaven für die amerikan. Arme.

(W.B.) Lissabon, 16. Sept. (Reuter.) Die portugiesische Regierung hat dem Ansuchen des Generals Pershing um portugiesische Arbeiter, die dem amerikanischen Heere in Frankreich zugeteilt werden sollen, damit amerikanische Soldaten, die jetzt zur Arbeit hinter der Front verwendet werden, für die Front frei kommen, stattgegeben. Mehrere Tausend portugiesische Arbeiter werden demnächst nach Frankreich abgehen.

Die Vorgänge im Osten.

Die wechselnden Gerüchte über Petersburg.

* Berlin, 17. Sept. Nach einer Meldung des „B. L. A.“ aus Kopenhagen erklärten in Helsingfors aus Petersburg eingetroffene Reisende die Nachrichten, daß Petersburg in Flammen stehe, für unrichtig. Es herrsche äußerlich Ruhe, aber die Hinrichtungen dauerten an.

Kämpfe an der russischen Nordwestfront.

(W.B.) Petersburg, 16. Sept. Nach der „Pravda“ hat an der Front von Archangelsk ein Gefecht zwischen den Truppen der Bolschewiki und dem englisch-französisch-amerikanischen Detachement stattgefunden, bei dem zuerst die Bolschewiki siegreich waren. Eine zu Hilfe kommende englische Abteilung schlug jedoch die russischen Truppen zurück, die in Verwirrung und Panik flohen. Unter den russischen Truppen waren Gerüchte ausgestreut, wonach Lenini und Trozky geflohen, Sinojew geflohen und die Sowjetmacht gefährdet sei. Eine Anzahl Offiziere lief zu den Engländern über.

Die Kämpfe in der Sowjetrepublik.

(W.B.) Moskau, 16. Sept. Nachdem am 11. September in den Zeitungen veröffentlichten Kriegsbericht sind die Rätegruppen an mehreren Stellen des Südbandes und auf der Nordfront in der Richtung auf Archangelsk infolge starken feindlichen Drucks zurückgegangen. Aus Koronesch wird gemeldet, daß die Kosakenabteilungen sich

zweigern, militärische Befehle auszuführen. Aus Samara wird berichtet, daß eine große Anzahl von Tscheken sich geweigert habe, an die Front zu gehen. Die „Wolskoje St.“ berichtet über die verhängnisvolle Lage auf dem Markt des Heizmaterials und die Kraker Steinkohlenindustrie liegt darnieder. Im Abschnitt der Pskowischen Gruben, woher der beste Anthrazith stammt, finden Kämpfe statt. Die Gogor-Schiner Gruben brennen.

Bermischte Nachrichten.

Regierung und Parteien.

(W.B.) Berlin, 16. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Reichstanzler Dr. Graf v. Hertling empfing heute nachmittag den Reichstagsabgeordneten Grafen Westarp, darauf den Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann und später die Staatssekretäre Wallraf, Graf v. Rödern und v. Hingé.

Ein französischer Flieger über Basel.

(W.B.) Berlin, 17. Sept. Wie dem „B. L. A.“ berichtet wird, überflog ein französischer Doppeldecker gestern mittag in geringer Höhe die Stadt Basel. Infolge eines Maschinendefekts sahen sich die Flieger zu einer Notlandung gezwungen. Aber in der Meinung, sich noch auf schweizerischem Boden zu befinden, gingen sie hart an der Grenze auf deutschem Gebiet nieder. Die beiden Insassen wurden von deutschen Militärpersonen in Empfang genommen und auf die Kommandantur St. Ludwig übergeführt.

Die Ägypter gegen die englische Herrschaft.

(W.B.) Bern, 16. Sept. Der Vorsitzende des Komitees der ägyptischen Jugend in Genf, Mohamed Fahmi, erklärt heute in der schweizerischen Presse folgenden, an Lloyd George gerichteten Brief:

Heute vor 36 Jahren bemächtigte sich England Ägyptens. Unser Vaterland erleidet seither allem Recht und wiederholten Versprechungen zum Trotz, die ungerechtfertigte und nie zu rechtfertigende Herrschaft ihrer Regierung. Ihre Übernahme der Leitung der Staatsgeschäfte Großbritanniens hatte mehreren von uns stützende Hoffnung gegeben. Diese Hoffnungen gründeten sich auf Ihre Ansichten, Ihre eigenen Erklärungen und Ihre frühere politische Haltung gegenüber Ägypten. Aber die Erfüllung unserer legitimen Hoffnungen wird durch die Erklärungen Ihrer Mitarbeiter zunichte gemacht. Bonar Law hat in der Rede vom 8. März 1918 gesagt, daß England Ägypten nur dann aufgeben werde, wenn es selbst eine völlige Niederlage erleide. Kann man uns unter diesen Umständen tabeln, daß wir den Erfolg der englischen Truppen nicht wünschen? Hier und in den neutralen Ländern stellen wir eine tägliche Verstärkung der Propaganda fest, die davon überzeugen soll, daß die englische Politik durch die Wohlfahrt, die sie nach Ägypten bringt, für Ägypten nützlich sei. Selbst wenn man diese Tatsache zuläßt, so rechtfertigt der relativ blü-

hende Zustand Ägyptens die Verlängerung der Herrschaft über unser Volk gegen seinen Willen keineswegs. Erneut protestiere ich deshalb gegen die Befehle Ägyptens durch englische Heere.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 17. September 1918.

Major Bareiß gefallen.

Man schreibt uns: Wiederum ist der Besten einer auf dem Felde der Ehre gefallen: Major Bareiß, Komm. des württ. Landst.-Inf.-Batt. Ludwigsburg. Viele Calwer erinnern sich wohl seiner noch aus seiner früheren Dienstzeit bei dem Bezirksbauamt Calw in den neunziger Jahren. Und wer ihn gekannt hat, dem ist gewiß die Lauterkeit und Güte seines Charakters, die sich im Verkehr mit jedermann kundtat, in bester Erinnerung. Diejenigen aber, die ihm als Freunde oder in der Familie näherstanden, haben in ihm den liebsten und treuesten, im wahren Sinne edlen Freund schätzen und verehren gelernt. Nach Kriegsbeginn stellte er sich, sein umfangreiches Amt als Bauamt und Bezirksbauinspektor in Ludwigsburg verlassend, noch im Alter von 60 Jahren dem Dienst des Vaterlandes als Hauptmann d. L. zur Verfügung. Bald erhielt er die Beförderung zum Major, und die Führung des Bataillons. Von einer Bewundung vor Jahresfrist wiederhergestellt, nahm er in den letzten Tagen an den schweren Kämpfen bei Thiamont teil, wo er im Granatfeuer als Held für das Vaterland dahingerafft wurde. Ehre seinem Andenken!

Das Eisene Kreuz.

* Der Landsturmmann Friedrich Ebel von Neubulach hat das Eisene Kreuz und die Tapferkeitsmedaille erhalten. — Mustetier Friedrich Reisinger, Maschinenleger in Calw, erhielt das Eisene Kreuz.

Beförderung

Der Eisenbahnassistent Jäggle von Teinach wurde zum Vizefeldwebel befördert.

Die Opfer des Fliegerüberfalls auf Stuttgart.

(G.R.) Stuttgart, 17. Sept. Die schon gemeldete Zerstörung eines Privathauses durch eine englische Fliegerbombe bei dem Angriff vom Sonntag vormittag hat leider noch mehr Opfer gefordert, als bis Sonntagabend bekannt geworden war. Bei den rafflosen, auch in der Nacht durch Berufsfeuerwehr und Militär ohne Unterbrechung fortgesetzten Abräumungsarbeiten sind leider noch fünf weitere Tote geborgen worden, zwei von den Schwerververletzten sind im Spital gestorben, zwei Personen werden noch vermißt.

Die Namen der Toten und Verletzten sind folgende: Tot sind: Frau Glasermeister Daunquart mit ihren beiden Töchtern Margarethe und Klara; Frau Helene Mathä; Fräulein Rosa Mehrer; Soldat Willy Karr; drei Kinder: Alfred und Mathilde Helene Senbold und Richard

Strohmaier. Schwer verletzt sind: Glasermeister Daunquart und Frau Mathilde Karr; leichter verletzt: Bureaudiener Wilhelm Karr und Kind Helene Karr, Frau Anna Weiß geb. Müller und zwei Kinder Otto und Klara Weiß, Fräulein Mehrer und Schüler Ernst Wolf. Den betroffenen Familien wendet sich allgemeine Teilnahme in allen Kreisen der Bevölkerung zu.

r. Neubulach, 17. Sept. Lehten Sonntag benutzten Herr Regierungsrat Binder und Herr Dekan Zeller von Calw zur Abhaltung einer vaterländischen Vereinigung im Gasthaus zur „Sonne“, nachdem Herr Dekan Zeller bereits die am Sonntag hier übliche Kriegsbefestigung und die Zuhörer mit eindringlichen Worten zum Glauben und Treuehalten aufgefordert hatte. In dem Gasthaus zur „Sonne“ begrüßte Stadtschultheiß Müller die Anwesenden und gab seiner Freude Ausdruck, daß die bezeichneten Herren sich in dieser Weise bemühen, in die zurzeit etwas gedrückte Stimmung auf dem Lande einige Aufklärung zu bringen. Herr Regierungsrat Binder entwickelte dann die verschiedenen Gesichtspunkte zu dem heutigen Stande der Sache in eingehender Weise, namentlich unter Hinweis auf die Absicht der Feinde, die Soldaten von ihrer Pflicht abzubringen und Zwietracht in unser Vaterland zu säen. Nach der beifällig aufgenommenen Rede sprach Herr Dekan Zeller in treffenden Worten über die Lage unter besonderer Hervorhebung der Mitbeteiligung der Amerikaner des Geldes wegen und wie England sich berufen fühle, als auserwähltes Volk der Welt die Herrschaft über dieselbe zu übernehmen, unter welcher Herrschaft im Falle eines Unterliegens das deutsche Volk die ganze Gewalt und Bedrückung der sonst so frommen Engländer auszukosten hätte. Deshalb sei angesichts der herrlichen Worte unsres Kaisers zu den Arbeitern in Eisen und im Hinblick auf die seitherigen Leistungen unsres Heeres es jeden Bürgers Pflicht, in festem Vertrauen und mit stahlharten Nerven bis zur endgültigen Entscheidung auszuhalten. Die begeisterte Aufnahme der Rede brachte zum Schluß Stadtschultheiß Müller zum Ausdruck und erstattete den Dank der Versammlung, wobei er dem wohl letztmals in unsrer Mitte erschienenen Regierungsrat Binder für seine segensreiche Tätigkeit in unsern Kirchspiels-Gemeinden und das Vertrauen, das er ihren Vertretern angedeihen ließ, dankte und ihm die besten Wünsche für sein und seiner Familie Wohlergehen aussprach.

(S.B.) Münsingen, 14. Septbr. Auf den beiden Gemeindefestungen Baach und Haylingen hiesigen Bezirks wurden in kurzer Zeit zwei verschiedene feindliche Flugblätter aufgefunden, mit der Aufforderung zum Vaterlandsverrat. — Das zuletzt auf der Markung Haylingen aufgefundene Flugblatt ist unterzeichnet: „Eure demokratischen Kameraden in Frankreich“.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltsmann, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Die Verfügung des stellv. Kommandierenden Generals vom 29. 2. 16 (Staatsanzeiger vom 4. 3. 16 Nr. 53/ 11. 3. 16 Nr. 59) wird wie folgt geändert:

Wer vorsätzlich oder fahrlässig in Bezug auf den Krieg oder die hierdurch geschaffenen Verhältnisse Gerüchte ausstreut oder verbreitet, welche die Bevölkerung zu beunruhigen geeignet sind, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. erkannt werden.

Ebenso wird bestraft, wer sich der Kundgebung einer deutschfeindlichen oder einer auf gewaltsame Aenderung der bestehenden Staatsordnung gerichteten Gesinnung schuldig macht.

Stuttgart, den 13. September 1918.

Der stellv. kommandierende General:
von Schaefer.

Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Die am 1. Juni 1917 erschienene Bekanntmachung des R. stellv. Generalkommandos betr. Beschäftigung mit Seeresnährarbeiten erhält eine Ergänzung, wonach diese Anordnung auf Arbeiterinnen, die das 45. Lebensjahr bereits vollendet haben, keine Anwendung findet. Ferner dürfen Personen, die für andere Kriegsarbeiten geeignet sind, denen solche aber nicht nachgewiesen werden kann, von Seeresnährarbeiten nicht ausgeschlossen werden, wenn sie sonst die erforderlichen Voraussetzungen erfüllen, sie müssen aber der Kriegsarbeitsstelle des W. Kriegsministeriums benannt werden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 12. September veröffentlicht.

Stuttgart, den 10. September 1918.

R. Amtsgericht Calw.

Im Handelsregister wurde heute eingetragen

a) bei der offenen Handelsgesellschaft Carl Schnauffer & Adler u. Co. in Calw:

Die Gesellschaft ist aufgelöst; die Firma ist erloschen.

b) die neue Einzelfirma: Hermann Schnauffer in Calw, Inhaber: Hermann Schnauffer, Kaufmann in Calw; Handelsgegenstand: Weinhandlung.

Den 16. September 1918.

Oberamtsrichter Schwarz.

Dem Frontsoldaten
an die Front
Dem Rekruten
in die Kaserne
Dem Verwundeten
in's Lazarett

sendet das Buch
Weiss

Englands Politik
und Entwicklung

Preis geheftet Mk. 1.30,
gebunden Mk. 2.—.

Zu beziehen durch die
Buchhandlung Emil Georgii
und vom
Tagblattverlag Calw.

Unterreichenbach.

Eine 32 Wochen trüchtige



Ralbin

hat zu verkaufen

J. Erhardt, z. Sonne.

Stadtschultheißenamt Calw.

Obst-Versorgung.

Wer durch die Stadtverwaltung Tafelobst, Mostobst oder Zwetschgen beziehen will, hat dies am

Donnerstag, den 19. September 1918,
auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8,

in der Reihenfolge der Brotkartenansgabe anzumelden.

Wer eigenes oder anderweitig gekauftes Obst besitzt, oder sich einen Versorgungschein ausstellen ließ, kann nicht nochmals beliefert werden. Spätere Meldungen finden keine Berücksichtigung mehr.

Die Bestellungen beim Hausfrauenverein sind ungültig.

Wer durch die Stadt Zwetschgen beziehen will, hat außerdem am Freitag, den 20. ds., nachmittags 2 bis 5 Uhr unter dem Rathaus einen Korb, an welchem 2 Anhangadressen mit deutlich geschriebenen Namen, Beruf und Wohnung gut befestigt sein müssen, abzugeben.

Die hiesigen Obstzweiger dürfen kein Obst nach auswärts verkaufen. Sie haben bis spätestens 20. ds. Mts. dem Stadtschultheißenamt ein Verzeichnis der bei ihnen gemachten Obstbestellungen vorzulegen, aus dem ersichtlich sein muß, mit welchen Mengen von Mostobst, Tafelobst oder Zwetschgen sie den Besteller beliefern können.

Calw, den 16. Sept. 1918.

Stadtschultheiß A. B. Dreiß.



Bezirks-Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz Calw.

Dieserigen Mitglieder, welche in diesem Jahr Junggefügel in größerer Anzahl (über den eigenen Bedarf) ausgezogen haben, wollen mir ihre Anmeldungen, sofern sie auf eine etwaige Prämie reflektieren, nur schriftlich, unter Angabe der Art und Zahl, sowie des etwa verkauften, geschlachteten und noch vorhandenen Gefügel, bis spätestens 25. September zugehen lassen. Später einkommende Bewerbungen können nicht berücksichtigt werden. Eine eingehende Nachprüfung der Bewerbungen wird vorgenommen werden.

Geflügelweichfutter kann vom Kleintierzuchtverband G. m. b. H. in Waiblingen a. O. von den Geflügelzüchtern direkt bezogen werden. Sätze mit genauer Adresse des Abenders müssen eingelandt werden.

E. Stör, Vorstand.

Calw, den 16. September 1918.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt gebe ich Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß meine gute, treu- besorgte Gattin, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante



Lotte Wurster,

geb. Rothfuß,

nach längerer Krankheit gestorben ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:
der Gatte mit Kindern,
die Mutter mit ihrem Sohne Heinrich.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 4 Uhr.

Beinberg, den 15. September 1918.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern einzig geliebten Sohn und Bruder

Musketier



Georg Reck,

bei einem Infanterie-Regiment,
in einer Minen-Werfer-Kompagnie,

im Alter von 24 Jahren zu sich zu nehmen. Nach 4monatlicher Dienstzeit, in welcher er Gottes bewahrende Gnade erfahren durfte, wurde er durch Fliegerbomben schwer verwundet und ist am 28. Juli in einem Kriegslazarett gestorben.

Allen, welche ihm während seiner Dienstzeit Liebe erwiesen, sagen wir herzlichen Dank.

In diesem Schmerz aber mit der seligen Hoffnung auf ein Wiedersehen: die trauernden Eltern: Gottlieb Reck mit Frau, die Schwester: Anna.

Trauer Gottesdienst in Beinberg, am 22. September, nachmittags 3 Uhr.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“ für das 4. Quartal 1918.

Spar- u. Vorschufbank

eingetr. Genossenschaft m. b. H.

Agentur der Württ. Notenbank Calw

Eröffnung von laufenden Rechnungen
und Scheck-Konten.

Sparkasse { Annahme von Geldeinlagen
gegen Kündigung.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
unter gewissenhafter fachmännischer Beratung.

5% Reichsanleihe stets vorrätig.

Der Dank eines jeden Feld-
grauen ist Ihnen sicher,
wenn Sie ihm sein Hel-
matblatt ins Feld senden.

Gesucht

wird ein tüchtiges, verlässiges
Allein-

Mädchen

in kleine Familie (2 Personen).
Gute Zeugnisse erforderlich.

Frau Major Bauer,
Ludwigsburg Mathildenstr. 8

Zuverlässiges tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haushalt, in kleine
Familie (mit Töchtern von 9
Jahren) auf sofort oder später
gesucht.

Frau Julie Birnstil,
Pforzheim, Bahnhofstr. 2.

Dienstboten gesuche

sind in unserem Blatte
stets von Erfolg, da der
größte Teil der Auf-
lage auf dem Lande
Verbreitung findet. ---

Hirsau.

In schöner Höhenlage 2 möblierte

Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer mit 2
Betten) eventl. Küchenbenützung so-
gleich od. auf 1. Okt. zu vermieten.
Angebote unter Z 50 an die
Geschäftsstelle des Blattes.

Eine 2-3-zimmerige Wohnung

auf 1. Oktober oder später
zu mieten gesucht.

Gest. Angebote erbeten unter
P. A. 10 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kl. Geschäftshaus

kaufen
gesucht.

Schriftliche Angebote
mit Preis und nä-
heren Bedingungen an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

Am hiesigen Platze wird ein kleineres

Wohnhaus

zu kaufen gesucht.

Angebote unter Z. 201 an die
Geschäftsstelle des Blattes.

Saat-Beize

ist zu haben
Neue Apotheke.

Verkauf 2 Stück 8 Mon.
alte rehsfarbige

Ziegen

J. Hennesart, b. Krappen.

Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte
zu unserer am Donnerstag, den 19. September 1918,
im Gasthof zum „Hirsch“ in Leinach stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundschaft einzuladen.

Wilhelm Kübler,
Schreinermeister in Leinach.

Luise Finkbeiner,
Tochter d. † Schnelbermeister Friedr. Finkbeiner in Huzenbach.
Kirchgang 1/2 1 Uhr.

Theater „Badischer Hof“. Zweitägiges Gastspiel d. großen Legernsee'r Bauern-Theaters.

Donnerstag, d. 18. September abends 8 Uhr

Almenrausch und Edelweiß.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Ströhl.

Freitag, den 19. September, abends 8 Uhr

Die bairischen Löw'n.

Volksstück mit Gesang und Tanz
in 5 Akten von Hans Drummer.

Die Zwischenakte werden ausgefüllt durch den
Zithermeister Michael Hörmann
und Ralf Consee, Streichmelodien.

Billetbestellung im „Badischen Hof“. Sperrföh Mk. 2.—,
1. Platz Mk. 1.50, 2. Platz Mk. 1.—, Gallerie 50 Pfg.

Mit diesem erlaube mir meine

Modellhut- Ausstellung

anzuzeigen. Schöne Auswahl in

Damen- u. Kinder-Hüten

N. Schaible, Badstrasse.

Crauerhüte | Crauerschleier | Crauerbänder

Umarbeiten älterer Hüte n. modern. Formen.

Tee

Paket 2.— Mk.

Benno

Pillen

Schachtel 1.— Mk.

sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei

Blutandrang, Kopfschmerz, Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.

Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno.

Zu haben in allen Apotheken.